

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herodes und Mariamne

Hebbel, Friedrich

Wien, 1850

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89978)

Alexandra.

Was sagt Titus?

Soemus.

Der denkt, wie ich! Ich ließ den Sameas
Nur darum frei, weil ich zur Rechenschaft
Gezogen werden wollte. Konnt' ich doch
Nicht anders an die Königin gelangen!
Jetzt weiß sie, was sie wissen muß und ist
Der Todesbotschaft, wenn sie kommt, gewachsen.
Das war mein Zweck! Welch' edles Weib! Die schlachten!
Es wär' um ihre Thränen Schad' gewesen!

Alexandra.

Gewiß, ein zärtlicher Gemal! — Such' sie
Nur zu bereden, daß sie sich dem Schuß
Der Römer übergibt und komm' auf's Fest,
Durch das sie mit Herodes bricht, er mag
Nun todt sein oder leben! (ab.)

Soemus

(ihr folgend).

Er ist todt!

Vierte Scene.

Diener treten auf und ordnen das Fest an.

Moses.

Nun Artaxerges? Wieder in Gedanken?
Flink! Flink! Du stellst bei uns die Uhr nicht vor!

Artaxerges.

Hätt'st Du das Jahre lang gethan, wie ich,
 So würd' es Dir auch ganz so geh'n, wie mir!
 Besonders, wenn Du alle Nächte träumtest,
 Du hätt'st das alte Amt noch zu verseh'n!
 Ich greif' ganz unwillkürlich mit der Rechten
 Mir an den Puls der Linken, zähl' und zähle
 Und zähle oft bis sechszig, eh' ich mich
 Besinne, daß ich keine Uhr mehr bin!

Moses.

Merk' Dir es endlich denn, daß Du bei uns
 Die Zeit nicht messen sollst! Wir haben dazu
 Den Sonnenweiser und den Sand! Du selbst
 Sollst, wie wir Andern, in der Zeit was thun!
 Faullenzerei, Nichts weiter!

Artaxerges.

Laß Dir schwören!

Moses.

Schweig! Schweig! Beim Essen zähltest Du noch nie!
 Im Uebrigen: man schwört auch nicht bei uns,
 Und (für sich) wär' der König nicht ein halber Heide,
 So hätten wir auch den fremden Diener nicht!
 Da kommen schon die Muscanten! Hink!

(geht zu den Uebrigen.)

Jehu.

Du, ist das wirklich wahr, was man von Dir
 Erzählt?

Artaxerges.

Wie sollt' es denn nicht wahr sein?

Soll ich's vielleicht noch hundert Mal betheuern?
 Am Hofe des Satrapen war ich Uhr
 Und hatt' es gut, viel besser, wie bei Euch!
 Nachts ward ich abgelöst, dann war's mein Bruder,
 Und auch bei Tage, wenn's zum Essen ging.
 Ich dank' es wahrlich Eurem König nicht,
 Daß er mich mit den andern Kriegsgefang'nen
 Hierhergeschleppt! Zwar ward mein Dienst zulezt
 Ein wenig schwer! Ich mußte mit in's Feld
 Und wenn man links und rechts die Pfeile flogen,
 Die Menschen fallen sieht, verzählt man sich
 Natürlich leichter als in einem Saal,
 Wo sie zusammenkommen, um zu tanzen.
 Ich schloß die Augen, denn ich bin kein Held,
 Wie es mein Vater war. Den traf ein Pfeil
 Auf seinem Posten — er war Uhr, wie wir,
 Ich und mein Bruder, wir Alle waren Uhren —
 Er rief die Zahl noch ab und starb! Was sagst Du?
 Das war ein Mann! Dazu gehörte mehr,
 Als nöthig war, den Pfeil ihm zuzuschicken!

Ieh u.

Habt Ihr denn keinen Sand bei Euch zu Hause,
 Daß Ihr das thun müßt?

Artaxerges.

Wir? Wir keinen Sand?

Genug, um ganz Judäa zu bedecken!
 Es ist ja nur, weil der Satrap bei uns
 Es besser haben soll, wie's And're haben!
 Der Puls des Menschen geht doch wohl genauer,
 Wenn er gesund ist und kein Fieber hat,
 Wie Euer Sand durch seine Röhre läuft?
 Und nützen Euch die Sonnenweiser was,
 Wenn es der Sonne nicht gefällt, zu scheinen?

(zählt.)

Eins — Zwei —

Moses

(kommt zurück.)

Fort! Fort! Die Gäste kommen schon!

Artaxerges.

Das ist das Fest? Da sah ich and're Feste!
 Wo keine Frucht gegessen ward, die nicht
 Aus einem fremden Welttheil kam! Wo Strafe,
 Oft Todesstrafe, darauf stand, wenn Einer
 Nur einen Tropfen Wasser trank. Wo Menschen,
 Die man mit Hauf unwickelt und mit Pech
 Beträufelt hatte, in den Gärten Nachts
 Als Fackeln brannten —

Moses.

Höre auf! Was hatten
 Die Menschen dem Satrapen denn gethan?

Artaxerges. *Wie soll man das anstellen?*
 Gethan? Gar Nichts! Bei uns ist ein Begräbniß
 Viel prächtiger, wie eine Hochzeit hier!

Moses.

Bermuthlich freßt Ihr Eure Todten auf!
 Es paßte gut zum Uebrigen!

Artaxerges.

Dann ist's

Auch wohl nicht wahr, daß Eure Königin
 Im Wein einst eine Perle aufgelöst,
 Kostbarer, als das ganze Königreich,
 Und daß sie diesen Wein an einen Bettler
 Gegeben hat, der ihn wie andern soff?

Moses.

Das ist es nicht! Gott Lob!

Artaxerges

(zu Zebu).

Du sagtest's aber!

Zebu.

Weil es mir eine Ehre für sie schien,
 Und weil man's von der Aegypterin erzählt!

Moses.

Sinnweg!

Artaxerges

(deutet auf die Rosen, die Zebu trägt).

Wirkliche Rosen! Die sind billig,

Bei uns sind's silberne und goldene!

Die soll man dahin schicken, wo die Blumen
So kostbar sind, wie Gold und Silber hier!

(Diener zerstreuen sich. Die Gäste, unter ihnen Soemus, haben sich während der letzten Hälfte dieser Scene versammelt. Musik. Tanz. Silo und Judas sondern sich von den Uebrigen und erscheinen im Vordergrund.)

Silo.

Was soll das heißen?

Judas.

Was das heißen soll'
Der König kehrt zurück! Und das noch heut!

Silo.

Meinst Du?

Judas.

Wie kannst Du fragen! Gibt's denn wohl
Noch einen andern Grund für solch' ein Fest?
Ueb' Dich auf einen neuen Bückling ein!

Silo.

Es hieß ja aber —

Judas.

Lug und Trug, wie immer,
Wenn's hieß, ihm sei was Schlimmes widerfahren,
Und ganz natürlich, da's so Viele gibt,
Die ihm das Schlimme wünschen! Wird getanz't
In einem Haus, wo man um Todte klagt?

Silo.

Da wird denn bald viel Blut vergossen werden,
Die Kerker stecken seit dem Aufruhr voll!

Judas.

Das weiß ich besser, als Du's wissen kannst,

Ich habe Manchen selbst hineingeschleppt.

Denn dieser Aufruhr war so unvernünftig,

Daß Jeder, der nicht eben darauf sann,

Sich selbst zu hängen, ihn bekämpfen mußte.

Du weißt, ich liebe den Herodes nicht,

Wie tief ich mich auch immer vor ihm bücke,

Doch darin hat er Recht: die Römer sind

Zu mächtig gegen uns, wir sind nicht mehr,

Als ein Insect ist in des Löwen Rachen,

Das soll nicht stechen, denn es wird verschluckt!

Silo.

Mir thut's nur leid um meines Gärtners Sohn,

Der einen Stein nach einem röm'schen Adler

Geworfen und ihn auch getroffen hat!

Judas.

Wie alt ist der?

Silo.

Wie lange ist es doch,

Daß ich den Fuß brach? — Da ward er geboren,

Denn seine Mutter konnte mich nicht pflegen,

Ja, richtig — Zwanzig!

Judas.

Da geschieht ihm Nichts!

(Marianne und Alexandra erscheinen.)

Die Königin! (will gehen.)

Silo.

Wie meinst Du das? Ein Wort noch!

Judas.

Wohl! Im Vertrau'n denn! Weil er zwanzig ist,
 Geschieht ihm Nichts! Doch wenn er neunzehn wär'
 Und einundzwanzig, ginge es ihm schlecht!
 Im künft'gen Jahr steht's anders!

Silo.

Spaße nicht!

Judas.

Ich sage Dir, so ist's! Und willst Du wissen
 Warum? Der König selbst hat einen Sohn
 Von zwanzig Jahren, doch er kennt ihn nicht!
 Die Mutter hat ihm, als er sie verließ,
 Das Kind entführt und feierlich geschworen,
 Es zu verderben —

Silo.

Gräuelfhaftes Weib!

Heidin?

Judas.

Vermuthlich! Zwar, ich weiß es nicht! —
 So zu verderben, daß er's tödten müsse,
 Verstehst Du mich? Ich halt's für Raserei,
 Die sich gelegt hat nach der ersten Wuth,
 Doch ihn macht's ängstlich und kein Todesurtheil
 Ward je an einem Menschen noch vollzogen,

Der in dem Alter seines Sohnes stand.
 Tröst' Deinen Gärtner! Doch behalt's für Dich!
 (verlieren sich wieder unter die Uebrigen.)

Fünfte Scene.

Alexandra und Mariamne erscheinen im Vordergrund.

Alexandra.

So willst Du Dich nicht zu den Römern flüchten?

Mariamne.

Wozu nur?

Alexandra.

Um das Leben Dir zu sichern!

Mariamne.

Das Leben! Freilich! Das muß man sich sichern!

Der Schmerz hat keinen Stachel ohne das!

Alexandra.

So gib der Stunde wenigstens ihr Recht!

Du gibst ein Fest, so zeig' auch Deinen Gästen

Ein festliches Gesicht, wie sich's gebührt!

Mariamne.

Ich bin kein Instrument und keine Kerze,

Ich soll nicht klingen und ich soll nicht leuchten,

D'rum nehm' mich, wie ich bin! Nein! Thut es nicht!

Treibt mich, das Beil für meinen Hals zu wegen,

Was red' ich, treibt mich, daß ich mit Euch juble —

Soemus, auf!

Herodes und Mariamne.

10